

Alle Rechte, aber keine Pflichten

Frühstudium bietet Schülern die Möglichkeit, schon vor dem Abitur Uni-Luft zu schnuppern – Scheine werden später anerkannt

Wenn Kerstin Rauwolf und Christoph Burchert nach dem Abitur ihr Studium aufnehmen, werden sie gegenüber fast allen Kommilitonen im Vorteil sein: Als Frühstudenten an der Uni Mainz können sie schon jetzt Scheine erwerben, die später anerkannt werden.

MAINZ. Kommilitonen, die das Studienfach nach zwei oder drei Semestern gewechselt haben, weil die ursprüngliche Wahl den Erwartungen nicht standhielt, hat Christoph Burchert schon einige kennengelernt. Dass es ihm selbst eines Tages so ergehen könnte, scheint ausgeschlossen. Der Schüler des Gutenberg-Gymnasiums ist einer von zuletzt 29 Frühstudenten an der Uni Mainz – und dank seines mittlerweile zweiseimstrigen Schnupperstudiums in Informatik weiß er, „dass ich das später tatsächlich studieren will“.

Seit viereinhalb Jahren bietet die Uni besonders begabten Schülern die Gelegenheit, frühzeitig über den schulischen Horizont hinauszublicken. „Eigentlich ein idealer Einstieg ins Studentenleben“, findet Franz Rothlauf, Professor für Wirtschaftsinformatik und Betriebswirtschaftslehre, an dessen Lehrstuhl das Programm seit Herbst angesiedelt ist. „Als Frühstudent hat man schließlich alle Rechte eines normalen Studenten, aber keine Pflichten.“

Das bedeutet beispielsweise, dass Frühstudierende von den semesterweise zu entrichtenden Sozialbeiträgen befreit und auch nicht verpflichtet sind, das Studi-Ticket zu erwerben – „wobei das allerdings günstiger ist als die normalen Monatskarten“, wie Christoph Burchert betont.

Zur „Alle Rechte, keine Pflichten“-Regelung gehört auch, dass Scheine, die Schüler während des Frühstudiums erwerben, später an allen rheinland-pfälzischen Hochschulen anerkannt werden –



Christoph Burchert ist noch Schüler der Mainzer Gutenberg-Gymnasiums, nutzt aber seit zwei Semestern die Chance, erste Informatikveranstaltungen an der Uni zu belegen. ■ Foto: Bernd Eßling

Im Detail

Paukst du noch...?

„Paukst du noch – oder studierst du schon?“ Mit diesem Slogan wirbt die Johannes-Gutenberg-Universität für das Angebot des Frühstudiums. Interessierte Schüler benötigen ein schriftliches Einverständnis ihrer Schulleitung und die Erlaubnis, auch während des Schulunterrichts an universitären Lehrveranstaltungen teilnehmen zu dürfen. Was folgt ist ein persönliches Auswahlgespräch im betreffenden Fachbereich (grundsätzlich sind alle Fächer wählbar). Spätestens zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn muss das Bewerbungsformular dann dem Studierendencenter der Uni vorliegen. Infos: www.uni-mainz.de.

„aber“, sagt die für die Organisation zuständige Lehrstuhl-Mitarbeiterin Kim Le, „wenn ein Frühstudent durch eine Prüfung fällt, hat das auf ein reguläres Studium keine negativen Auswirkungen“.

Von der Möglichkeit, schon jetzt Uni-Luft zu schnuppern, ist auch Kerstin Rauwolf fasziniert. Hinter der Schülerin des Bad Kreuznacher Lina-Hilger-Gymnasiums liegt ein Semester Chemie, von April an wird sie sich auf Biochemie spezialisieren. Bei ihren Mitschülern stieß die 18-Jährige

zunächst auf Skepsis. „Da haben mich einige für verrückt erklärt, aber mittlerweile sind die Reaktionen durchweg positiv.“

Kerstin Rauwolfs Notenschnitt von 1,0 erleichtert sicherlich die Doppelbelastung – Voraussetzung für ein Frühstudium ist die eins vor dem Komma allerdings nicht. „Bei der Auswahl achten wir nicht auf den Schnitt, sondern darauf, ob die Bewerber die erforderliche Reife mitbringen“, sagt Professor Rothlauf. „Die Abiturnote ist ja auch nicht entscheidend für ein erfolgreiches Studium.“ Gleichwohl, ergänzt Kim Le, interessierten sich in der Regel nur gute bis sehr gute Schüler für das Schnupperstudium. „Immerhin müssen sie den verpassten Schulstoff in ihrer Freizeit nachholen.“

Das nehmen die Betroffenen gerne in Kauf, zumal sie an der Uni lernen, selbstständig zu lernen. „In der Schule“, sagt Christoph Burchert, „bekommt man genau vorgegeben, was man zu tun hat. An der Uni lernt man freier, aber ernsthafter. Und das kann ich auch auf meine Schulfächer übertragen.“ Seinen Notenschnitt von 2,2 hat der 17-Jährige bislang gehalten.

Franz Rothlauf sieht das Frühstudium durchaus auch als „Erziehung zur Selbstständigkeit“. Seine Erfahrung mit Frühstudenten zeige, dass die teilnehmenden Schüler die Schule nicht nur nicht vernachlässigen, sondern sich dem Unterrichtsstoff sogar mit noch mehr Leidenschaft widmen. Quergestellt haben sich Schulen, deren Einwilligung für ein Frühstudium erforderlich ist, nach Rothlaufs Wissen noch nicht. Christoph Burchert erinnert sich zwar ein paar Lehrer, „die dagegen waren, obwohl sie nicht wussten, worum es geht. Aber mit dem Segen meiner Klassenlehrerin war es dann auch für die Schulleitung kein Problem mehr.“ **Peter H. Eisenhuth**